auch unter den übrigen Uhren war kaum eine zu entdecken, der nicht die Bezeichnung „schön" zuerkannt werden musste.

Die aus den Ruinen einer überlebten Produktion neugegründete Uhrenfabrik Neustadt hat sich in glänzendster Weise eingeführt. Durch ihre Ausstellung bethätigte sie zunächst ein sehr erfreuliches Bestreben nach Einführung schöner Gehäuse. Sahen wir in den übrigen Abtheilungen fast ausschliesslich den Renaissancestil kultivirt, so überrascht uns hier die Verschiedenartigkeit der Entwürfe, insbesondere war der Rokokostil durch mehrere reizende Muster glücklich vertreten. Eine Standuhr, die neben Messingornamenten reiche, meisterhaft ausgeführte Bildhauerarbeit zeigte, sei besonders erwähnt. Bei den übrigen Gehäusen war die Absicht erkennbar, gleichsam einen Vermittelungsstil zu finden (wir wollen ihn vorerst den Neustädter Stil nennen), der sich jeder Zimmereinrichtung gut anpasst. Die Technik war durchweg gut; ebenso zeigten die in Rothguss, Hellgold etc. ausgeführten Ornamente künstlerische Durchbildung. Bei einer grossen Standuhr waren die Füllungen mit reichen Malereien auf Goldgrund effektvoll ausgestattet. — Die Fabrik stellt seit ihrer Neugründung Uhrwerke mit einem patentirten Schlagwerk her, dem in Fachkreisen mit grossem Interesse entgegengesehen wird. Bei dem neuen Schlagwerk, das von dem Norweger Hovde erfunden wurde, fällt sofort die Einfachheit der Konstruktion auf; die Stellungen der einzelnen Bestandtheile gegen einander können nicht geändert werden, so dass die Schwierigkeiten, welche das seitherige Schlagwerk dem weniger erfahrenen Arbeiter bot, hier glücklich überwunden erscheinen. Als wesentlichster Vorzug des neuen Schlagwerkes wird angegeben, dass das Gehwerk und das Schlagwerk nur einen Aufzug haben. Die zum Betriebe des Schlagwerkes nöthige Kraft ergiebt sich durch Spannung einer kleinen Feder, die auf einen Schlaghammer mit Gegengewicht wirkt. Die kleine Feder selbst wird jede Stunde durch das Gehwerk gespannt. Das neue Schlagwerk lässt sich bei jeder Uhr anwenden. In der Ausstellung war es durch ein in doppeltem Maassstab ausgeführtes Modell veranschaulicht. Die Fabrik hat das ausschliessliche Recht der Verwerthung des Patentes von dem Erfinder erworben.

L. Furtwängler Söhne in Furtwangen haben im Verlauf weniger Jahre ihre ehemals kleine Werkstätte zu einem grossen Etablissement mit bedeutender Wasser- und Dampfkraft umgewandelt; ihre technischen Einrichtungen wurden schon wiederholt von berufenster Seite als mustergültig bezeichnet. Solch beharrlichem Streben konnte der Erfolg nicht ausbleiben. Hatten sich schon die kleinen Achttag-Uhren des Geschäftsbegründers Lorenz Furtwängler wegen ihrer Zuverlässigkeit einen besonderen Namen im Handel erworben, so gilt dies in erhöhtem Grade von den mannigfachen Erzeugnissen der heutigen Fabrik. — Aber auch die Gehäuse bekunden einen grossen erfreulichen Fortschritt und zeichnen sich namentlich durch vielseitige Dekorationsmotive aus.

M. Winterhalter und Hofmeier in Schwärzenbach, Neustadt i. Schw. und Friedenweiler brachten sorgfältig ausgeführte feinere Wanduhren und Stehuhren mit Viertelschlagwerken nach eigenen Patenten und haben damit den hervorragenden Ruf ihrer Erzeugnisse aufs neue glänzend gerechtfertigt. Die Gehäuse gehörten mit zum Schönsten der Ausstellung; eine grosse Stehuhr insbesondere erzielte durch ihre prachtvollen Details allseitige Anerkennung.

Gebrüder Wilde in Villingen fabriziren als Spezialität ein von den Inhabern selbst erfundenes Kalenderwerk — unstreitig das Beste, welches bis jetzt existirt. An den ausgestellten Uhren waren wieder mehrere Verbesserungen wahrnehmbar, während die Gehäuse das beharrlichste Bestreben nach Erreichung schönster, zweckmässigster Formen bekundeten. Gebrüder Wilde zeichnen sich dadurch vor vielen ihrer Landsleute aus, dass sie nicht in der Herstellung billiger, sondern sorgfältigst ausgeführter Uhren das Ziel ihrer Fabrikation suchen.

Die renommirte Uhrenfabrik von Ph. Haas & Söhne in St. Georgen brachte Wand- und Standuhren verschiedenster Art. Fast wollte es scheinen, als ob bei manchen Gehäusen in Verwendung der dekorativen Theile nicht das richtige Maass eingehalten worden sei. Das Hauptstück, eine grosse Standuhr, war zwar in der Konturenzeichnung sehr wirkungsvoll, aber einzelne Details, wie z. B. die aufgesetzten metallenen Diamantquader, stellten keine ganz glücklichen Lösungen dar. In der eigentlichen fachlichen Ausführung der Uhrwerke waren Verbesserungen und Feinheiten für den Kenner bemerkbar.

Unter den kleineren Meistern ist der strebsamsten einer August Schwer in Triberg. Seine verschiedenartigsten Werke waren von tadelloser Ausführung; dabei zeigt er das beharrlichste Bestreben in Beschaffung schönster Gehäuse. Wir begegnen in seiner Kollektion u. a. alten Motiven, wie z. B. Bauer mit Pfeife, die Laube etc. in einer glücklichen Umgestaltung, die Auge und Herz erfreute. Bichweiler, von dem die Entwürfe hierzu stammen, hat damit ein Gebiet betreten, dessen weitere Bearbeitung für die Kleinuhrmacherei von den besten Folgen sein dürfte.

E. Wehrle & Cie. in Furtwangen erregten wie überall so auch hier durch ihre Trompeter-, Flöten- und Singvogeluhren die Bewunderung vieler Besucher; sogar der krähende Hahn war diesmal der Vergessenheit entrissen worden. Die Werke waren zwar sehr gut ausgeführt, fanden jedoch in konstruktiver Hinsicht nicht allseitigen Beifall.

Gordian Hettich Sohn in Furtwangen glänzte vorzugsweise durch geschmackvolle Gehäuse; hier war namentlich das alte Bahnhäuschen wieder zu Ehren gebracht. Die Firma Gordian Hettich in Furtwangen galt von jeher als Trägerin des besseren Geschmackes in der Schwarzwälder Uhrenindustrie. Der Sohn hat sich hier als würdiger Nachfolger seines verdienstvollen Vaters eingeführt. Die von ihm ausgestellten Uhren zeichnen sich insbesondere noch durch schön gezeichnete, äusserst fein und scharf geätzte Zifferblätter aus und karakterisiren damit einen weiteren sehr erfreulichen Fortschritt in der äusseren Ausstattung der Uhren. Um die Einführung dieser geätzten Zifferblätter, die bei vielen Uhren angewendet waren und wesentlich dazu beigetragen haben, das künstlerische Gepräge derselben zu vervollständigen, hat sich die Firma Dold & Hettich in Furtwangen grosse Verdienste erworben.

Johann Bapt. Beha & Söhne in Eisenbach haben ihren Ruf als vorzüglichste Kuckuckuhrmacher des Schwarzwaldes aufs neue bewährt. Der verdienstvolle Begründer dieses Geschäftes sah die Ausstattung seiner Erzeugnisse von dem primitivsten lackirten Holzschild bis zum hocheleganten Gehäuse, wie solches in verschiedensten Variationen auf der Ausstellung vorgeführt war.

Während viele Meister sich auf Spezialitäten werfen, betreibt B. Faller Sohn in Gütenbach eine vielgestaltige Fabrikation: Regulatoren, Kuckuck-, Schottenuhren etc., welche er vorführte.

Johann Furtwängler in Neukirch fertigt kleinste Schwarzwälderührchen und brachte das Beste dieser Gattung zur Ausstellung. Die Schildchen lassen einzelne Versuche zu besseren Formen erkennen.

Gebrüder Furtwängler in Triberg fabriziren in alter Weise. Einzelne Gehäuse zeigten das Bestreben nach geschmackvollen Formen; — doch war die Anordnung der Zifferblätter eine nicht gerade günstige. Das Zifferblatt ist der Haupttheil einer Uhr; deshalb darf es nicht zurückliegen, sondern es muss hervortreten und so das Auge auf sich ziehen.

Die Jahresuhren-Fabrik-Aktiengesellschaft in Triberg hat ein verfehltes Prinzip zur Grundlage ihrer Produktion gewählt. Das Torsionspendel wird niemals das freischwingende Pendel zu ersetzen vermögen, schon deshalb nicht, weil die Torsionskraft der Pendelfeder nicht gleich bleibt und deshalb die vollständige Regulirung unmöglich wird. In der Freiburger Universitätsbibliothek existirt eine Abhandlung über das Torsionspendel aus dem vorigen Jahrhundert; schon damals waren die Nachtheile dieser Pendelart erkannt worden und ist es deshalb gewiss verwunderlich, wenn im 19. Jahrhundert sich eine Gesellschaft zur Ausbeutung eines aussichtslosen Prinzips bildet. Von den ausgestellten „Jahresuhren" stellten die meisten ihre Funktionen alsbald ein, trotzdem die Werke äusserst präzis gearbeitet waren.

Ein sehr fleissig gearbeitetes Normaluhrwerk mit Sekundenpendel, ebenso ein Tempozähler für militärische Zwecke von Otto Peters in Freiburg fand günstige Beurtheilung, ingleichen

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id318544717-18870100/390